

Bearbeitung von Paketsendungen in Magdeburg bis 31.12.1867

Die Sammlung zeigt die Paketbearbeitung im Magdeburger Postamt bis zum Ende der preussischen Zeit. Ein- und ausgehende Pakete wurden dort etwa ab 1750 in der Packkammer aufbewahrt. Schon sehr frühzeitig wurden hier für Stempel, welche auf Veranlassung des Postmeisters angefertigt wurden, eingeführt. Einige Verfahren wurden so später von anderen Postämtern übernommen und mit dem Circular 14 vom 09. Juni 1831 innerhalb Preussens eingeführt.

Jedem Paket mußte ein Begleitbrief beigelegt werden, welcher mindestens aus einem gefalteten Viertelbogen bestehen und mit der gleichen Petschaft verschlossen werden mußte, mit welchem das Paket versiegelt war. Es war jedoch möglich, einen vollständigen Brief hierfür zu nutzen. Es war genau anzugeben, was versendet wurde, eine Kiste, eine Schachtel, eine Rolle usw. Sowohl Paket als auch der begleitende Brief mußten eine eindeutige Signierung tragen, welche sich aus mehreren großen Buchstaben und oder Ziffern und oder Zeichen zusammen setzte. Im begleitenden Brief durfte kein „Geld“, oder Gegenstände mit Wert eingelegt werden. Es war möglich, mehrere Pakete an gleicher Adresse aufzugeben. Hierzu bedurfte es auch nur eines Begleitbriefes.

Einzigartig waren die speziellen Lagerplatz- bzw. Kursstempel, welche 1837 eingeführt wurden. Einem Lagerplatz wurde eindeutig ein ankommender bzw. abgehender Posten zugeordnet. Dies läßt sich bis etwa 1848 nachweisen. Bis zur Zulassung von Freimarken zur Frankierung von Fahrpostsendungen, wurden diese Stempel noch nach abgehenden bzw. ankommenden Posten weitergenutzt.

Im Postamtsblatt 10 Verfügung Nr. 47 vom 02. März 1849 wurden die „Vorschriften über das Expeditionsverfahren der preussischen Post-Anstalten“, welche ab 01. Mai 1849 gültig sind, angekündigt. Die nun einzuführenden Paketzettel, welche im Bogen zu je 24 Stück mit den Nummern 1 bis 1000 gedruckt wurden, bestanden aus zwei Teilen, einem kleinem Abschnitt mit der roten Nummer, welcher auf dem Begleitbrief siegelseitig angebracht werden sollte und einem großen Abschnitt mit zusätzlicher Ortbezeichnung für das Paket. Mit der Generalverfügung 115 vom 21. Dezember 1860 sollte der kleine Zettel ab dem 01. Januar 1861, sofern ausreichend Platz vorhanden war, auf der Vorderseite angebracht werden.

- 1. Kurbrandenburgische Zeit bis 7. November 1806**
- 2. Westphälische Zeit vom 8. November 1806 bis 14. Mai 1814**
- 3. Preussische Zeit ab 15. Mai 1814 bis 31. Dezember 1867**
 - 3a. Packmeisterstempel bis 1836**
 - 3b. Curs- bzw. Lagerplatzstempel 1837 bis 1867**
 - 3c. Paketausgabestempel incl. der Spätverwendungen**
 - 3d. Paketzettel vom 1. Mai 1849 bis 31. Dezember 1867**

Verwendete Literatur

- Postamtsblätter Preussen 1846 - 1867
- Amtsblätter Stadt Magdeburg 1817 - 1867
- Preussenstudien
- Karl-Heinz Laubner Postgeschichte Magdeburg
- Archivakten des Landeshauptarchives Dessau 042-G6 und 815-G6
- Adressbücher Magdeburg 1817 - 1867
- Berliner Kalender 1836

1. Kurbrandenburgische Zeit bis 7. November 1806

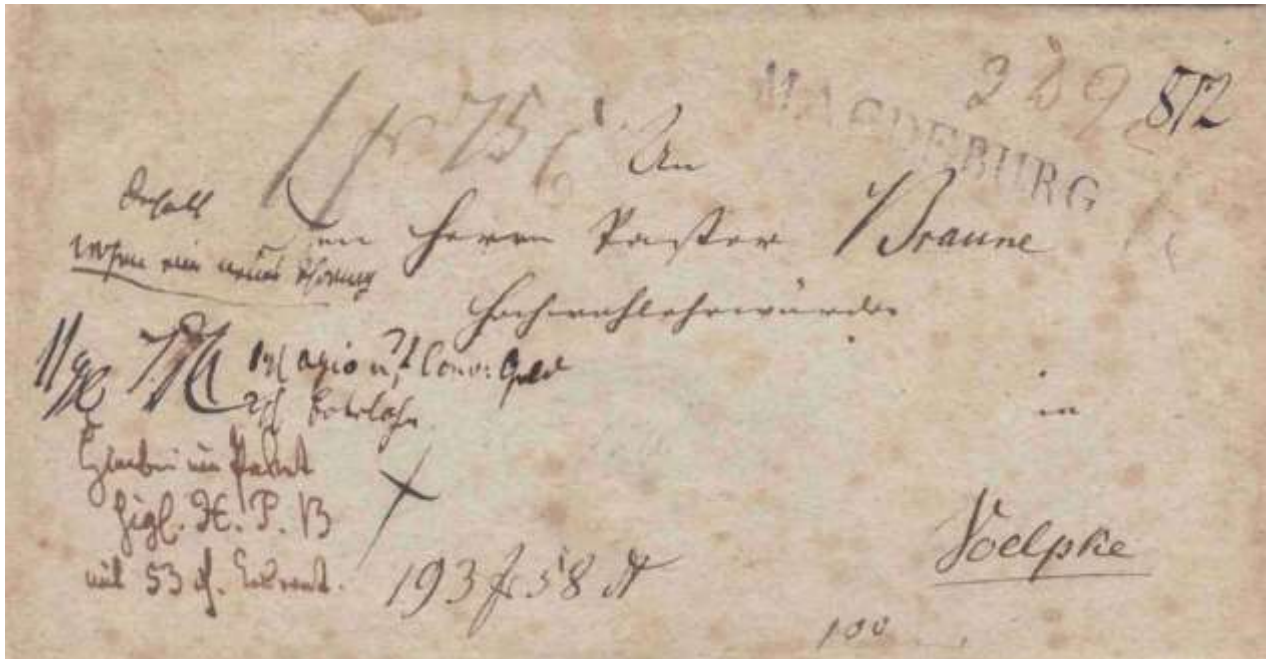
Magdeburg 11^{ten} Febr 1775
 An
 Ein Königl. Hochlöbliches Consistorium
 zu Stettin
 Malt und Bagel in Gung
 sign. C. A. K. W.
 43 R 22 S 23. 2 Pfennige
 Stettin.

Paket von 11 Pfund 28 Loth mit 43 Reichsthaler 22 Gutegroschen 2 Pfennige „An ein Königlich Hochlöbliches Consistorium zu Stettin“ vom Februar 1775 mit handschriftlicher Ortsaufgabe „de Magdeburg“. Ein Vermerk zur Bearbeitung in der Packkammer ist noch nicht vorhanden.

Daß dato ein Paket mit Gelde 5 R 10 S. sign. worin
 nach Tangermünde an Post-Amt
 in dem Königl. Post-Hause wohl eingeliefert worden, attestiret
 bleibet. Magdeburg, den 23 Decbr 1790
 Pauli

Postschein von 23. Dezember 1790 für die Aufgabe eines Paketes, worin sich 5 Reichsthaler 10 Gutegroschen, gesendet an das Post-Amt in Tangermünde, befanden, wurde vom amtierenden Postmeister Pauli von 1779 – 1810 noch selbst unterschrieben.

2. Westphälische Zeit ab 8. November 1806 bis 14. Mai 1814



Briefhülle, etwa 1810 „An den Herrn Pastor Braune hochwohllehrwürden in Voelcke“. Versendet wurde ein Paket von 3 Pfund 9 Loth mit 53 Reichsthaler Courant.

Die 53 Reichsthaler wurden zunächst in 193 Franc 58 Centimen reduziert. Das Gesamtporto von 1 Franc 75 Centimen = 11 Gute Groschen und 1 Pfennige ergibt sich nach der Taxverordnung vom 31.10.1808. Danach ergibt sich somit, 33 Centimen für das Paket + 50 Centimen für den Wert + 17 Centimen Aufschlag, was zusammen = 100 Centimen sind. Dazu kommt noch 1 Guter Groschen Agio und Conventions Geld sowie 2 Gute Groschen Botenlohn um die Gesamtsumme zu erreichen.

Ein Bearbeitungsvermerk fehlt hier.

Packwaagemeisterstempel Ernst Eisfeld
verwendet 1811 bis 1812

E



Ausschnitt aus der Siegelseite



Ein Paket von 7 Pfund mit einem Wert von 5 Reichsthaler, wurde am 15. Juli 1811 in Berlin geschrieben und an „Madame la Comtesse de Borcke nu de Gaza nach Disseldorff“ (Düsseldorf) gesendet. Sehr schwach wurde in Magdeburg der Grenzpost-Eingangs-Stempel „prusse p. m.“ abgeschlagen.

95 Centimen, was 6 Gutegroschen entsprechen, waren bis Magdeburg angefallen. Dazu kommen weitere 168 Centimen (7 Pfund * 24 Centimen) wie siegelseitig notiert, ergeben in Summe aufgerundet 270 Centimen.

Insgesamt wurden bei der Empfängerin jedoch 6 Franc 30 Centimen Porto fällig, was auf mehrere Sendungen hinweist.

Der vorhandene Stempel „Ei“, welcher dem Packwaagemeister Ernst Eisfeld zugeordnet werden könnte, zeigt deutlich die Bearbeitung in der Packkammer.

3. Preussische Zeit ab 15.Mai 1814

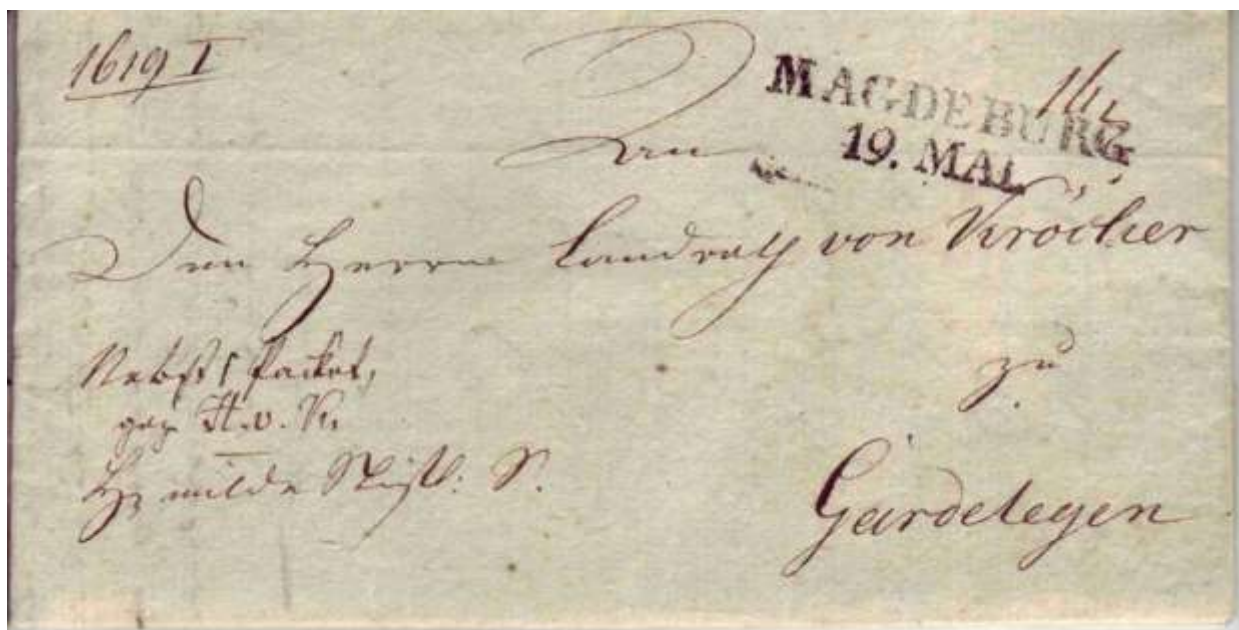
3a. Packmeisterstempel bis 1836

Packwaagemeisterstempel Ernst Eisfeld
Höhe 14 mm verwendet von 1816 bis 1820

Ⓔ



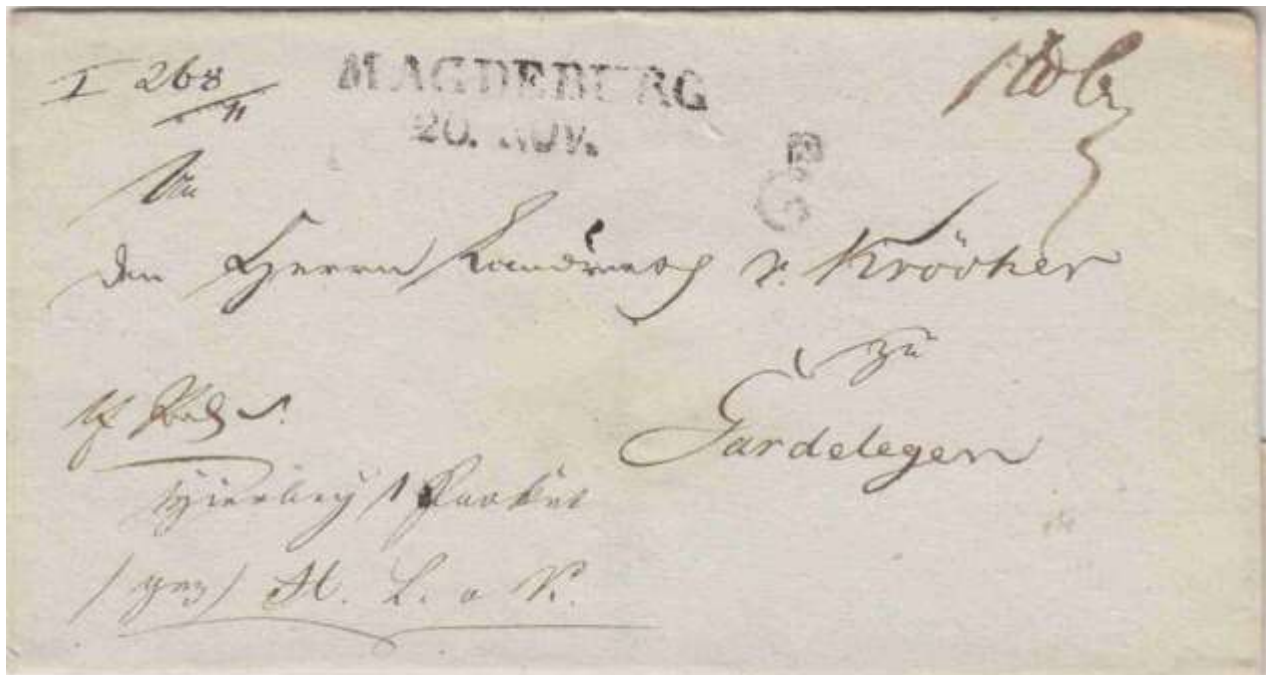
Paket von 4 Pfund 20 Loth, gesendet im Juli 1816, als portofreie Herrschaftliche Kirchensache „An den Herrn Landrath von Kröcher hochwohlgeboren Gardelegen“.



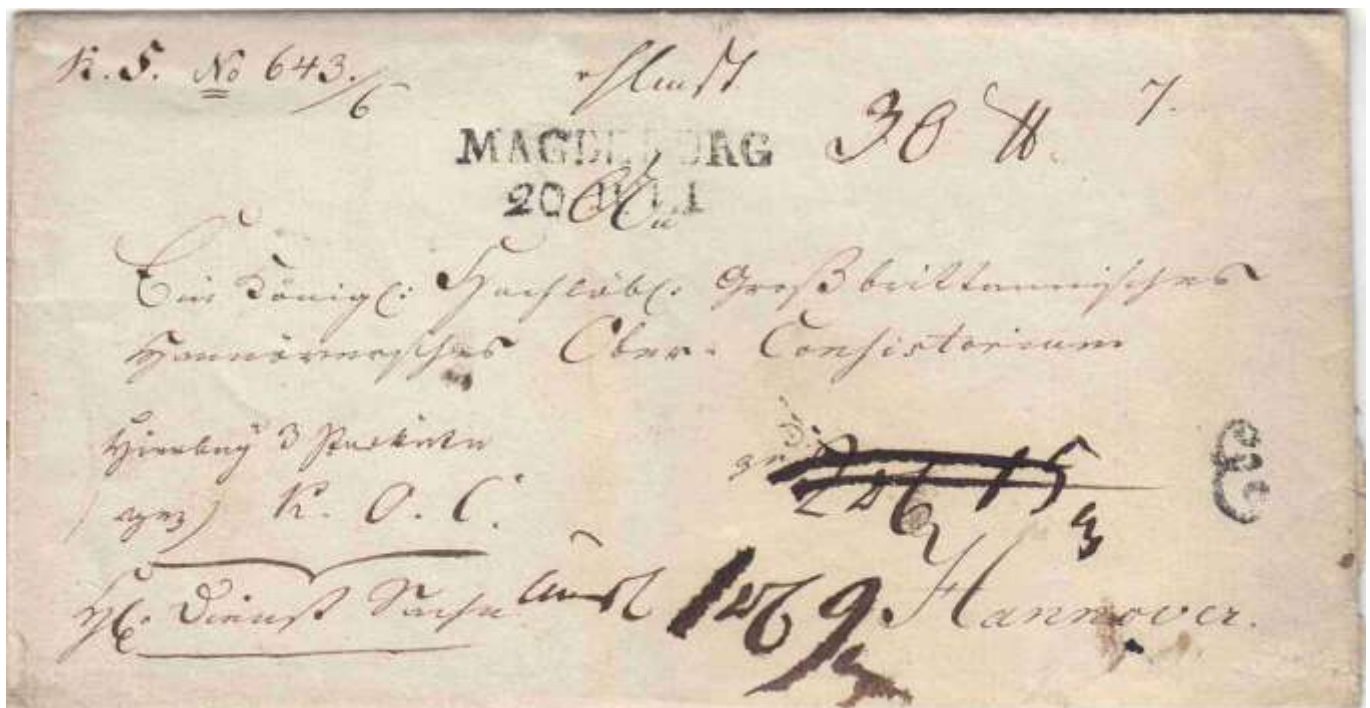
Am 19.Mai 1818 „An den Herrn Landrath von Kröcher zu Gardelegen“ aufgegebenes 16 Loth schweres Paket als portofreie Herrschaftlich milde Stiftungssache. Es befindet sich hier kein Vermerk bzw. Stempel des Packwaagemeister.

Packwaagemeisterstempel Ernst Eisfeld
Höhe 17 mm um 1820 in 2 Typen

EE



Briefhülle um 1820 „An den Herrn Landrath von Kröcher zu Gardelegen“ als portofreie Herrschaftliche Polizei Sache für ein gesendetes Paket von 1 Pfund 6 Loth mit Type 1.



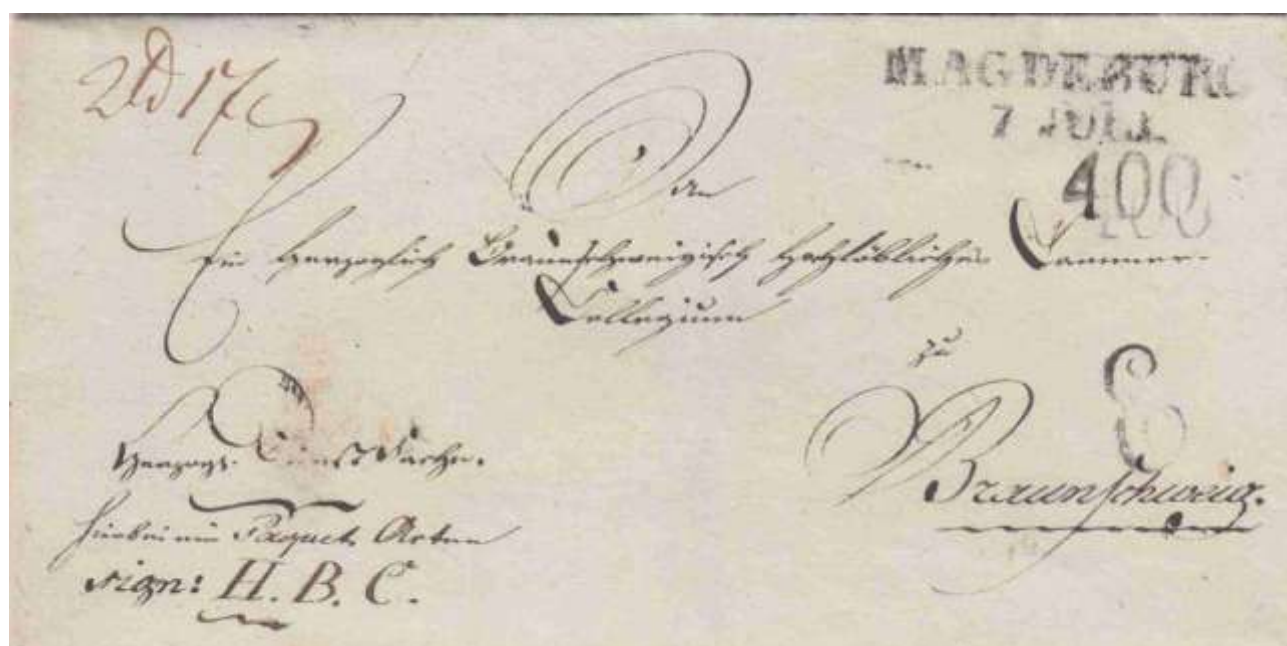
Briefhülle um 1820 als portofreie Herrschaftliche DienstSache, welche „An Ein Königlich Hochlöbliches Großbritannisches Hannöversches Ober=Consistorium zu Hannover“ für 3 Pakete mit einem Gesamtgewicht von 30 Pfund gesendet wurde. Eventuell als Empfänger-Notiz wurden 2 Reichsthaler 15 Gute Groschen vermerkt, welche doppelt, also für ungültig erklärt und neu mit Ausl(age) 1 Reichsthaler 9 Gute Groschen vermerkt worden sind.

Packwaagemeisterstempel Ernst Eisfeld
Höhe 19 mm ab 1821 bis 1824

E



Frühste Verwendung des großen Schreibriftstempel „E“ des Packwaagemeister Ernst Eisfeld vom 14. Mai 1821 „An den Magistrat zu Osterburg“ für ein 22 Loth schweres Paket als portofreie Herrschftliche Gerichtssache.



Briefhülle für ein Aktenpaket von 2 Pfund 17 Loth „An Ein herzoglich Braunschweigisch hochlöbliches Kammer Collegium zu Braunschweig“ als portofreie Herzogliche Dienstsache um 1822.gesendet. Der abgeschlagene braunschweigische Zahlenstempel „400“ ist bis heute nicht geklärt.

Packmeisterstempel Adam Hagemann
Type 1 ab Juli 1824 bis Ende 1827



Am 08. Juli 1824 wurde eine Schachtel von 1 Pfund 20 ½ Loth „An die Gold und Silberwaren Manufaktur Hensel & Schumann zu Berlin“ aufgegeben. Die Empfänger zahlten 8 Gute Groschen Porto. Der abgeschlagene kleine Einkreisstempel mit einem „H“ ist die bisher früheste bekannte Verwendung.



Am 23. Dezember 1825 wurde ein Paket von 3 Pfund 28 Loth „An den Herrn Rector und Professor H. Kiesling wohlgeboren Zeitz“ als portofreie Herrschaftliche Schul Sache versendet. Vorderseitig ist der Ortsstempel für die Paketausgabe genutzt worden

Packmeisterstempel Adam Hagemann
Type 2 ab Januar 1828 bis Anfang 1832



Am 12. Oktober 1830 wurden zwei Pakete nach Dessau aufgegeben. Die Annahme erfolgte erst **nach Abgang der Post**, was hier doppelt bestätigt wurde. Bei der Deklaration wurde zusätzlich noch „gedruckte Sachen“ gestrichen. Das Gewicht wurde hier addiert und nur die vollen Pfunde zur Berechnung herangezogen. $(35 + 26 \text{ Pfund}) * 3 \text{ Pfennige} * 2 \text{ Entfernungsstufe} = 366 \text{ Pfennige} = 30 \frac{1}{2} \text{ Sgr.}$



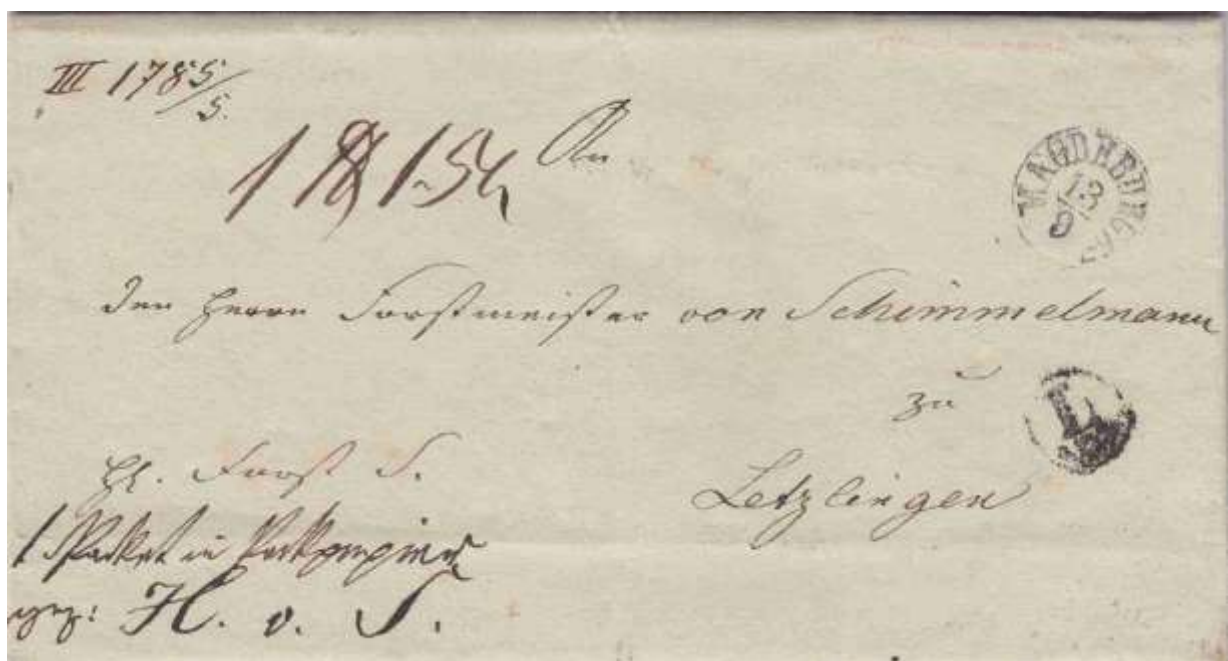
Frühster bekannter Abschlag der Type 2 des „H“-Stempels vom 15. Januar 1828 „An den Königlichen Landrath & Kreis freien Sozietäts Director Herrn von Kröcher Hochwohlgeboren Vinzelberg“ für die Versendung eines 6 Pfund 16 Loth schweren, als portofreie Steuer Sozietäts Sache.

Packmeisterstempel Lohse

Type 1 Einkreisstempel „L“ mit Posthorn ab Anfang 1832 bis Ende 1834



Am 21. November 1832 wurde an den „Herrn J. G. Boltze in Salzmünde bei Halle“ ein Korb von 18 Pfund 12 Loth aufgegeben. Taxierung: 18 Pfund * 3 Pfennige * 2 Entfernungsstufe = 108 Pfennige = 9 Sgr bar bezahlt. Das Paket wurde in Halle/Saale ausgegeben und mit dem Zahlenstempel „3“ vorderseitig bestätigt.



Briefhülle um 1833 „An den Herrn Forstmeister von Schimmelmann zu Letzlingen“ portofrei als herrschaftliche Forstsache für ein versendetes Paket von 1 Pfund 15 Loth.